

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Internat.

Spezialdruck: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentlich Einlieferungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 30.690.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Internat.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für C. I. I. mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Deutsche Wacht.

Nr. 23

Sissi, Mittwoch, den 22. März 1911.

36. Jahrgang.

Hans Woschnagg. †

Gestern abends brachte eine Drahtung die Kunde, daß Hans Woschnagg in Messina unerwartet vom Tode ereilt wurde. Er befand sich auf einer Mittelmeerreise und ist auf derselben im sonnigen Sizilien fern von der Heimat aus dem Leben abgerufen worden.

Alle, die diese Trauerbotschaft vernahmen, waren tief erschüttert. Hier hatte sich der unerbittliche Tod ein Opfer aus der Vollkraft des Lebens geholt und mit seinen Schatten einen Mann umfassen, der mit seiner Bedeutung übers Maß des Individuellen hinausreichte. Hans Woschnagg war der Repräsentant seines Gemeinwesens, das er mit kraftvoller Hand zu einem deutschen gestaltet hatte. Hans Woschnagg war das deutsche Schönstein!

Mit bewunderungswürdiger Fähigkeit, mit einem das Kommende lenkenden Scharblicke in die Zukunft arbeitete er unermüdet an der Eroberung seiner Heimat Schönstein für das Deutschtum. Es ist ihm durch die im politischen Leben geradezu beisspiellosten Siege gelungen, dieses sein wichtigstes Ziel zu erreichen. Hans Woschnagg war die große mächtige Säule, welche nicht nur das Deutschtum Schönsteins, sondern überhaupt des ganzen Schalltales stützte und das schönste Zeugnis, das diesem edlen politischen Vorkämpfer für alle Zeiten erhalten bleiben wird, ist es, daß seine Eroberungen friedlich waren. Das gewaltige Aufblühen der deutschen Industrie, des deutschen Gewerbes, die positive

Kräftigung, die er den deutschen Volkselementen zukommen ließ, waren in seinem volkstreuem Ringen noch bedeutungsvoller als die Bekämpfung slawischer Annäherung, die in der Niederringung der unrealen Bosojilnicawirtschaft in Schönstein ihren Gipfelpunkt erreichte.

Hans Woschnagg hat auf politisch-nationalem Gebiete in einem engen Kreise Großes geleistet. Er ist nur vorübergehend in die Arena des politischen Tageskampfes getreten, aber seine Leistungen für sein Volk sichern ihm die unvergängliche Dankbarkeit seiner Volksgenossen und sein Hinscheiden ist ein unersehlicher Verlust für das unterländische Deutschtum, das trauernd am Grabe eines seiner kraftvollsten Repräsentanten steht.

Hans Woschnagg hat den hohen Wert der deutschen Schutzarbeit für unsere Volkselemente voll erkannt und nach Tausenden von Kronen zählen seine Opfer, die er für die deutschen Schutzvereine brachte.

Hans Woschnagg war jedoch nicht nur auf völkisch-nationalem Gebiete eine hervorragende Erscheinung, sondern hat sich in seinem Berufe als Industrieller zu einer Bedeutung emporgeschwungen, welche den Namen seiner Firma weit über die Grenzen Oesterreichs trug. Die Lederfabrik Franz Woschnagg's Söhne, die er seit Jahren mit seinem jüngeren Bruder Franz betrieb, ist eine Weltfirma, deren Absatzgebiet bis nach England und den Orient reicht.

Der Verbliebene führte mit seiner Gattin Ella, geborene Regri ein überaus glückliches Familienleben,

er war ein besorgter Familienvater, ein treuer Freund, ein herzensguter Mensch.

In seiner kraftstrotzenden Lebensfreudigkeit hatte er keine Ahnung davon, daß ihn so bald der Tod ereilen sollte. Er starb mitten im Glauben an die Schönheit und den Wert eines tatenreichen Lebens, voll Pflichterfüllung und Herzensgüte. Von ihm gilt das schöne Dichterwort: „Und wer des Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten.“

Einig im Kampfe gegen die Sozialdemokratie.

Die Stichwahlen in Nord- und in Südböhmen haben mit einer Niederlage der Sozialdemokratie geendet. In beiden Bezirken wurden die Bewerber des Deutschen Nationalverbandes gewählt und in beiden Bezirken war ihre Wahl nur möglich geworden durch das feste und lückenlose Zusammenstehen aller deutschen Parteien. Die dem Deutschen Nationalverbande Angehörigen hatten sich schon für den ersten Wahlgang zusammengetan und die am Hauptwahltag erzielten Stimmen erbrachten den Beweis, daß sie allein der Sozialdemokratie weder im Bezirke Nordböhmens noch in den Gauen des Böhmerwaldes Herr werden können, ohne Unterstützung der Christlichsozialen. Um diese hat es sich bei den Stichwahlen in beiden Bezirken gehandelt und die deutsche Gemeinbürgerschaft in idealster Auffassung, die leider oft im praktischen Leben versagt,

Wachdruck verboten.

Der verliebte Schorsch.

Humoreske von D. Szilinski.

Der Schorsch hatte entschieden einen kleinen geistigen Defekt: trotzdem war ihm eine gewisse Bauernschlauheit nicht abzusprechen. Das Ziel seines Ehrgeizes war eine reiche Heirat. Dazu mußte die Zuerwählende lebhaften Temperaments, gesund und von guter Herkunft sein. Diesen bescheidenen Wünschen lag das Bewußtsein zu Grunde, einen Onkel zum Landtagsabgeordneten, einen Vetter zum Pfarrer und einen anderen Verwandten zum Dorfbürgermeister zu haben, außerdem im Besitze von 20 Wille Vermögen, um nach Selbsterkenntnis, ein Mann von „Positur“ und Ansehen zu sein.

Im Grunde sehr mangelhaft gebildet, hatte unser Schorsch doch das an sich lobenswerte Bestreben, mit sich höher hinaus zu wollen; nur war in ihm zu viel Selbstüberhebung, um sich bilden zu können. Geld war bei ihm die Macht, die treibende Kraft, das A und O seines Lebens, und dazu gehörte die Frau.

Nun glaubte er die Richtige gefunden zu haben. Sie war gebildet, lustig, temperamentvoll, hatte Geld und fand darum Gnade vor seinen Augen, — er leider nicht vor den ihren; — doch das zu merken, verbot ihm seine Beschränktheit und seine hohe Selbsteinschätzung. —

Drei Jahre warb er schon um die Erbin, ließ sich hänseln, nasführen, anlügen und noch immer hielt er an seinem Plan fest, voll bäuerlicher Hartnäckigkeit.

„Ich erringe sie doch noch.“ — Wie man ihn auch schlecht behandelte, was man ihm aufzog, — er kam immer wieder, trotz derber Zurück- und Zu-

rechtweisungen, ein treuer Gast des Stammtisches dem seine Erkorene präsiidierte.

Es war auch gar so lustig dort! Daß seine Trodelhaftigkeit die Kosten der Heiterkeit trug, kümmerte ihn wenig. Im Gegenteil! Das Bewußtsein, die Unterhaltung gehoben zu haben, machte ihn stolz. Ein lachender Blick, eine Neckerei der Dame seines Herzens belebten, bestärkten seine Hoffnungen. — War er nicht ein Mann, der geschaffen war eine Familie zu gründen? Das mußte doch auch die Dame, die hin und wieder recht freie Ansichten austrante, doch im Grunde einsehen! Er glaubte ihren leberischen Glaubens- oder besser Nichtglaubensbekenntnissen einfach nicht, — an der war alles Uebermut; das würde sich schon geben, wenn er einmal ihr Herr und Gatte war.

Indessen ahnte der brave Stoppel nicht, daß es allmählich doch der Tischrunde und speziell seiner Auskoren auf die Nerven zu fallen begann. Liebe und Eingebildetheit machen blind und ein Bauernschädel ist hart und dick, was der nicht kapieren will, kapiert er eben nicht. —

So kam er nach wie vor und langweilte die Runde mit seiner aufgeblasenen Dummheit, seinen Heiratsplänen, seinen Renommistereien. — Da hieß es tabula rasa machen! Und die kleine lecke Wera war just die rechte dazu.

Wieder saß man in heiterer Runde beieinander als sie den Schlachtplan entwarf. Das Resultat sollte ein Hineinlegen Schorsch's sein. Und da kam er schon, gewichtig und wuchtig, den breiten Mund freundlich verzogen.

„Tag! Tag.“ —

Da saß er und zwinkerte aus braunen Vogel- augen sein Bis-a-vis, die muntere Wera an.

Und Wera begann ihre Minen zu legen. —

„Wissen Sie schon, daß wir gestern auf dem Hofball waren?“ wandte sie sich an ihren Nachbarn. „Es war wunderbar. Hier die Tanzkarte!“

Schorsch riß die Augen auf. — „Sie waren auf dem Hofball, Fräulein?“

„Gewiß, — wundert Sie das so?“

„Ja, wie kommt denn das? Kann denn da jeder hin?“

„Natürlich nur jemand, der Konnexionen hat.“

„Kostet's denn da Entree oder wie ist das?“

Gelächter und neuerliche Erklärung, die weil herumwandern des Tanzkärtchens, das jetzt fast zwischen Schorsch's Bauernäusen verschwand.

Wahrhaftig, da waren die königlichen Initialen dazu allerlei wunderliche Hieroglyphen hinter den einzelnen Tanzpieten: Freiherr B. v. S., — Gr. von J., — B. v. M., — und wieder B. v. S. — und nochmals B. v. S. —

Schorsch bekam einen roten Kopf. — „Hm, — wer ist denn das?“

Das Stumpfuäschen vis-a-vis hob sich lech. „Meine neueste Eroberung! Ein himmlischer Leutnant! — hat mir heute gleich seinen Besuch gemacht — ist ganz verschossen.“

„Hm, — so — schon wieder so ein Leutnant! — von der Infanterie wohl?“

„I wo, selbstredend Kavallerie. — Wenn schon, denn schon.“

„So — na — denn gratulier ich.“ Der runde Schädel drohte zu bersten. „Na das imponiert ihnen wohl mächtig? So'n windiger Leutnant, — hm — der verputzt dann das schöne Geld im Heide —! Wann ist denn die Hochzeit?“

Ein Achselzucken. „Bisleicht bald — vielleicht garnicht. Sie kennen doch meine Grundsätze: Verliebe dich oft, verlobe dich selten, heiraten tue nie! Freilich, mein Leutnant ist zu verlockend! Trotzdem

hat sich in Wernsdorf, wie im Böhmerwalder Bezirk bewährt. Es muß den Christlichsozialen der beiden Bezirke das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie mit Hintansetzung persönlicher Empfindungen und parteipolitischer Erwägungen mit vollem Eifer sich für die Wahl der Kandidaten des Deutschen Nationalverbandes eingesetzt und diesen auch zum Siege verholfen haben. Die alte Lehre, daß im Kampfe gegen die Sozialdemokratie unter den bürgerlichen Parteien jeder Meinungsunterschied zu unterdrücken ist, wurde neu bekräftigt.

Es ist gelungen, trotz der heftigen Fehde, die in den Tagen vor dem ersten Wahlgange entbrannt war, und damit ist der weitere Beweis erbracht, daß bei gutem Willen auch sonst noch so scharf scheinende Gegensätze unter bürgerlichen Parteien überbrückbar sind, wenn es sich um den Kampf gegen den gemeinsamen Gegner, gegen die rote Internationale handelt. Was aber an parteipolitischer Selbstverleugnung, die allerdings ein jeder ehrliche Freund seines deutschen Volkstums, der den Parteien selbst frei gegenübersteht, nicht allzu hoch anrechnen wird, in diesen Tagen geleistet wurde, muß bleibend werden, wenn der Erfolg ein ganzer sein soll.

Diese Selbstverleugnung aber muß von allen Parteien geübt werden, sonst gilt der Paß natürlich nicht. Das mögen sich gerade jene Wiener Börsenblätter merken, die ob des Sieges in Wernsdorf nicht genug jubeln können und die Niederlage der Sozialdemokraten als einen Erfolg direkt der Deutschfreiheitlichen feiern, wie noch nie. Man hat, und daran muß auch jetzt noch immer erinnert werden, bei den Hauptwahlen im Jahre 1907 nicht einen, sondern nahezu 30 solcher Fälle gehabt, in denen es zur Stichwahl zwischen einem der bürgerlichen Bewerber und dem Sozialdemokraten gekommen ist. Und das Selbstverständliche und Notwendige, das in Wernsdorf und im Böhmerwald diesmal so schön zur Tat wurde, hat man damals gerade in dieser Börsenpresse nicht betont. Nicht weniger als 14 Mandate sind damals in die Hände der Sozialdemokraten geraten, weil sich die deutschbürgerlichen Parteien in der Stichwahl nicht zusammenschließen wollten. Wien-Meidling, Wien-Fünfhaus, Zettl, Wiener-Neustadt, Linz 1. und 2. Wahlkreis, Sankt Gallen, Knittelfeld, Klagenfurt, Gablonz, Tetschen, Dux-Bilin, Rumburg, Mähr.-Weiskirchen und Zuckmantel, also Wahlkreise in den Sudeten-, Alpen- und Donauländern, sind in den Stichwahlen damals den Sozialdemokraten zugefallen, weil in dem einen Falle die Christlichsozialen nicht für den deutschfreiheitlichen, in einem anderen Falle die Deutschfreiheitlichen nicht für den christlichsozialen Kandidaten stimmen wollten und nicht weniger als vier von diesen 14 Mandaten sind in die Hände der Sozialdemokraten deswegen gefallen, weil die Reste der Altliberalen — also der eigentliche Anhang der jetzt so sehr jubelnden Börsenblätter — in der Stichwahl, die zwischen einem

Deutschradikalen und einem Sozialdemokraten stattfand, offen und ohne Schamgefühl für den Sozialdemokraten eingetreten waren. Daran sei erinnert, nicht um nachträglich wieder Vorwürfe zu erheben und eine Verstimmung zu erzeugen, die nichts nützt, daran sei nur erinnert für die Zukunft unter Hinweis auf die Ergebnisse der eben durchgeführten Wahlen in Nordböhmen und in Südböhmen, damit bei künftigen Wahlen das vermieden wird, was sich bei den allgemeinen Wahlen zum Schaden des deutschen Volkstums vor unseren Augen abgespielt hat.

Einige Gedanken über die Hebung des Fremdenverkehrs.

Vom Reichsratsabgeordneten Dr. Artur Stölzel.

So sehr man mit Recht in weiten Kreisen des öffentlichen Lebens sich von der Theorie des Sichgehenlassens und des freien Spiels der Kräfte entfernt hat, so ist trotzdem auf der anderen Seite wieder im Laufe des letzten Jahrzehntes über das Ziel der Einwirkung der öffentlichen Gewalten auf das wirtschaftliche und soziale Leben hinausgeschossen worden und besteht die Gefahr, daß nach dieser Richtung hin immer weiter noch Fehler geschehen. Ich sage absichtlich Fehler aus dem Grunde, weil der wiederholt in Erscheinung tretende Drang, jedwede Hilfe vom Staat, von der Regierung, von den öffentlichen Körperschaften zu verlangen, nur allzu leicht dahin führt, den eigenen wirtschaftlichen Betätigungstrieb zu hemmen, beziehungsweise erschaffen zu lassen; und doch sehen wir, daß gerade in jenen Ländern und auf jenen Gebieten, wo der gestaltenden Eigenkraft am meisten freies Spiel gegeben wird, auch die besten und dauerhaftesten Erfolge erzielt werden. Ein Hinweis auf England, Amerika, Norddeutschland etc. erscheint wohl überflüssig. Gewiß aber wäre es ebenso verfehlt, hier einen freien Kampf der Gewalten ohne Schutzgewährung für den Schwächeren, ohne entsprechende Führung der von selbst sich entfaltenden wirtschaftlichen Kräfte aufkommen zu lassen oder gar unterstützen zu wollen. Das Wesentliche einer geordneten und auf das Wohl der Gesamtheit Bedacht nehmenden Staatsgewalt muß eben in der richtigen Mitte gelegen sein, so daß zwar der individuellen Tätigkeit möglichst großer Spielraum gelassen, dieser Spielraum aber wieder insofern begrenzt werden muß, daß er nicht die Interessen der Allgemeinheit schädigt, und wieder derart erweitert werden muß, daß er von den hemmenden und beengenden Erscheinungen möglichst freigehalten wird. Was hier im Allgemeinen gesagt wird, gilt ganz besonders aber

auch für das Gebiet der Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs.

Es wäre wohl nicht recht, hier zu sagen, der Staat als solcher habe den Fremdenverkehr zu schaffen, oder er habe dort, wo keine eigene Initiative besteht, gleichsam Potemkin'sche Dörfer, welche eben die Vergänglichkeiten schon in sich tragen, ins Leben zu rufen, er habe die Kraft der Selbsttätigen durch staatliche Hilfe unnötig zu machen.

Die Treibhauspflanze verträgt eben nur Treibhausluft: sie geht zu Grunde, wenn sie sich in natürlicher Erde entfalten soll, umweht vom frischen Hauch des Nordwindes. Die Hebung des Fremdenverkehrs darf daher nicht Treibhauspflanzen zur Blüte bringen wollen, sondern sie muß vor allem nach jeder Richtung hin den Boden derart bearbeiten, daß nicht eine Treibhauspflanze, wohl aber der gesunde Waldbaumschößling in ihr festen Boden fassen kann. Wenn wir die Entwicklung des Fremdenverkehrs in einem diesbezüglich wohl musterhaftem Land, der Schweiz, ins Auge fassen, so werden wir einerseits der Initiative der privaten wirtschaftlichen Tätigkeit und dann des Schutzes gewahr, den der Staat dieser Initiative gewährt.

Wodurch wird nun der Fremdenverkehr dauernd gefördert? Hier müssen wir vor allem unterscheiden zwischen demjenigen Fremdenverkehr, der den Fremden von auswärts in unser Reich bringen soll und jenem Verkehr, durch welchen die Wechselbeziehungen im Staate möglichst gefördert werden. Es müssen die weiten Kreise der gebildeten oder vielleicht richtiger gesagt der reisefreudigen und reisefähigen Welt auf dasjenige, was wir in unserem Staate zeigen wollen, aufmerksam gemacht werden; also eine wirkliche, geschickte und dauernde Reklame. Diese darf aber nicht darin bestehen, daß man glaubt, durch kostspielige Inszenate, durch nicht dem weiten Publikum zugängliche wertvolle Bilder etc. die Aufmerksamkeit des Publikums im Auslande auf unseren Staat zu lenken, sondern hier muß darauf Bedacht genommen werden, daß allerdings möglichst breite Schichten der ausländischen Bevölkerung von unserem Staate, von seinen landschaftlichen kulturellen Schönheiten erfahren sollen, daß aber viel besser als schöne Plakate, viel andauernder als manche Annonce eine geschickte Einwirkung auf das Gefühls- und Gemütsleben des Ausländers zum Zwecke der Interessenehnung an unserem Volke wirksam ist.

Ich habe schon einmal in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen, daß meiner Ansicht nach am allermeisten zum Besuch des bayerischen Hochgebirges die Romane Schmidts und Ganghofers, die Schilderungen der Gartenlaube über oberbayerisches Volksleben etc. beigetragen haben, daß das Interesse für den skandinavischen Norden nicht zum geringsten Teile die nordische Geisteskultur eines Ibsen, Björnson etc. geweckt haben. Gewiß ist Italien vielleicht in seiner Gesamtwirkung das schönste Land der Welt; allein

kann möglicherweise die Heirat scheitern. Meine Verbindung ist ja, zugegeben, etwas hart!"

"Na — da bin ich doch neugierig, Fräulein."

"Gut! Darum kann jeder wissen. Ehe nur bewilligt, wenn Hausfreund gestattet."

"So — so." Knurrend zog sich Schorsch in sich selbst zurück. Ringsum fröhliche Gesichter.

"Also ist's wohl nichts mit Ihnen zwei, lieber Freund?" und der joviale Nachbar schlug ihm lachend auf die Schulter. "Da hat sich's gepiffen mein Vize! Ein Leutnant, und einer der bei Hof verkehrt. . ."

"Man schad' daß man ihn nicht zu sehen kriegt," kam's giftig zurück.

Wera hob indigniert das Köpfchen. "Hier in einer Bierkneipe? Ein Leutnant!?"

"Erlauben Sie mal, Fräulein, sind wir vielleicht nicht gut genug?"

"Ansichtssache. — Mein Leutnant wenigstens verzichtet auf Bierdunst und Paukerei; er ist nur Schleich, Kempinsky etc. gewöhnt."

"Na, denn man zu, — wenn er sonst man gesund ist."

"Ist er — und bildhübsch dazu — und einen Schnurrbart hat er — zum Küssen. . ."

"Humm —" erregt fuhren die Knebel über das bartlose Gesicht. — "Ist auch was, so 'ne Bürste. — Appetitlich find' ich's nicht, Fräulein."

"Geschmacksache —; es ligelt doch so annehm."

"Mein Gott, Sie tun ja mit einem Mal, als ob unsereiner garnichts vorstellt! Pah — die schönsten Mädels haben sich schon gerauft um mich. Wenn ich hätte wollen. . ."

"Ja, warum wollten Sie denn nicht? Wenn Sie mir doch endlich mit gutem Beispiel vorangingen; Sie sind zur Ehe geschaffen! Ich bin eigentlich zu vielseitig — wenn ich an meinen Freund in Berlin denke und an den andern in Dresden, da blutet mir das Herz. Der eine hatte so schöne schwarze Locken und der andere Augen wie das Meer, so abgrundtief. Gott! Ich schwärmte immer für's Besondere. Vulgäre Alltagsgesichter mit blonden Stoppeln auf dem Kopf, sind mir gräßlich!"

"Na hören Sie mal! Das hat mir noch keine gesagt. Auf den Wällen haben sie mich koforiert wie. . ."

"Wie einen Preisochsen — ich weiß schon, Sie haben uns das schon oft genug erzählt, auch von Ihrem Onkel, dem Herrn Landtagsabgeordneten und von dem Better Pfarrer etc.; aber ich hab' keinen Geschmack für solche, auch nicht für Schweinezucht und Landwirtschaft. Ich bin ideal veranlagt und heirate nur — wenn überhaupt — aus Liebe zur Kunst oder zum Militär oder weil mich der Hausfreund lockt."

"Na, Fräulein, das begreife ich nicht. Sie sind heute überhaupt ein bisschen oben auf, vonwegen dem Hofball und dem Leutnant; aber windig bleibt die Sache doch."

"Auch Ihre Gedanken sind zollfrei. Indessen wär's wohl schicklicher, sie nicht laut zu denken!"

"Na — man kann doch wohl reden."

"Schweigen ist Gold, heißt es."

"Ich — ich werd' mir doch den Mund nicht verbieten lassen!"

"Tut ja auch keiner — nur langweilen Sie uns nicht."

"Oho — mir hat man noch immer gesagt, daß ich gut reden tät und eine ganze Gesellschaft unterhalten könnt'."

"So — o?? Davon habe ich noch nichts bemerkt."

"Na, wissen Sie Fräulein, verestemieren laß' ich mir nun nicht! Ich verkehr in seine Kreise, beim Landtags. . ."

"Beim Herrn Landtagsabgeordneten und beim Herrn Pfarrer und Verwandte sind's obendrein — mein Gott! das wissen wir doch schon auswendig!"

"Ja, wenn ich hier lästig bin, ich dräng' mich nicht auf, das hab ich nicht notwendig!"

"Ja, wenn Sie das nur einsehen!"

Der Koloss erhob sich schwerfällig. "Anna — zahlen — ich geh'. Und nächstens seh' ich mir da drüben hin; verestemieren laß' ich mir nicht!" — Schweigen in der Runde.

"Adieu."

"Adieu!" echote es. — Da ging er hin, zornrot, wüthig. "Gott sei Dank, den sind wir los!"

"Wissen Sie, woher ich die Tanzkarte habe?" rief Wera über den Tisch. "Vom Gemeindebevollmächtigten A. Er schenkte sie mir. Jetzt hat sie doch einen Zweck gehabt und ein gutes Werk getan. Den Stoffel sind wir los."

"Sind Sie dessen so sicher?" meinte einer aus der Runde. "Der ist zäh."

Und richtig — am nächsten Dämmerstoppabend saß der Schorsch wieder auf seinem Platz, rot, vergnügt, wichtig und verliebt wie je.

nicht nur seiner Schönheit, sondern auch der Geschichte verdankt es die stete Anziehungskraft, insbesondere für uns Germanen. Und die alten deutschen Reichsstädte, sie alle locken nicht nur, weil hier in mancher Baulichkeit das Mittelalter vor uns ersteht, sondern weil die Zeiten der alten Reichstage, der Patrizier- und Geschlechterkämpfe wieder vor unserm geistigen Auge durch sie lebendig werden. Die Schweizer Reise Goethes, Schillers Tell, sie sind die ersten Reklameartikel für die Schweiz nicht minder gewesen, wie die Schilderungen der Schlachten von Sempach und Morgarten, vom Rhein und seiner sagenumwobenen Geschichte gar nicht zu sprechen! Wie wenig, wie spärlich ist hier die Kenntnis der reichen Kleingeschichte der österreichischen Länder, der Kunst und Literatur in die breiten Schichten der Bevölkerung, insbesondere des Auslandes gedrungen! Wie wenig weiß man im Ausland, ja selbst bei uns, von der Geschichte manch malerischen Ruine, von heldenhaften Kämpfen und vom tiefen Gemütsleben der Völker unseres Staates! Hier sollte von denjenigen Stellen, welche berufen und befähigt wären, durch Aneiferung, durch materielle und geistige Förderung die Kenntnis der Geschichte mancher landschaftlich schönen Teile unseres Staates zu fördern, mit aller Energie und Ausdauer eingesetzt und dadurch der Fremdenverkehr in Oesterreich zu frische Blüten und dauerndem Gedeihen gebracht werden.

Politische Rundschau.

Inland.

Angeblicher Konflikt zwischen Kaiser und Thronfolger.

Der Berliner „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Wien: Vor Wochen erklärte der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand dem Kaiser, daß er nur in Begleitung seiner Gemahlin zu den Londoner Krönungsfeierlichkeiten fahre und daß er für diese eine Rangerhöhung beanspruche, welche sie den verheirateten Erzherzoginnen gleichstellt. Der Kaiser, der eine solche Rangerhöhung als unberechtigte Benachteiligung der weiblichen Mitglieder des kaiserlichen Hauses erklärte, habe das Ersuchen des Thronfolgers abgelehnt. Der Thronfolger habe sich infolgedessen entschieden geweigert, den Kaiser bei den Krönungsfeierlichkeiten in London zu vertreten.

Die Wiener Handlungsgehilfenwahlen.

Unter ungeheurer Beteiligung fanden Sonntag die Wahlen für die Gehilfenvertretung der Handlungsgehilfen statt. Das in der Börse gelegene Wahllokal war den ganzen Tag über von zirka 800 Wählern, darunter sehr vielen Berittenen, zerniert. Zwischen den Sozialdemokraten und den christlich-sozialen und deutschnationalen Handlungsgehilfen kam es im Laufe des Tages wiederholt zu Zusammenstößen. Als eine Gruppe von zirka 200 Studenten sich zugunsten der Deutschnationalen an der Agitation beteiligten, kam es zu einem stürmischen Zusammenstoß. Gewählt wurde die sozialdemokratische Liste mit dem bisherigen Obmann Karl Pick und Genossen, in der Minorität blieb die deutschnational-christlichsoziale Liste Max Biedermann und Kollegen. Von 16.940 Stimmen entfielen auf Karl Pick und Genossen 11.775 und 5165 auf Max Biedermann und Kollegen.

Die Krise in Kroatien.

Der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ wird aus Agram geschrieben: Der kroatische Landtag ist am 16. d. M. auf unbestimmte Zeit vertagt worden, womit auch seine Auflösung angekündigt wird, die vermutlich jedoch erst im Spätsommer erfolgen dürfte. — Bei den letzten kroatischen Landtagswahlen, die im vorigen Jahre stattfanden, wurde zwar die liberale serbisch-kroatische Koalitionsmehrheit geschlagen, allein dem Banus Tomasić gelang es nicht, eine Regierungsmehrheit zu schaffen. Von seinen persönlichen Anhängern war nur eine geringe Zahl gewählt worden und wenn auch ein Teil der Koalition zu ihm abschwankte, die Bauernpartei ihn unterstützte und die Konstituierung des Landtages gelang, so ging es mit den Landtagsarbeiten doch nicht vorwärts. — Die Auflösung wird in der Absicht erfolgen, neue Verhandlungen mit der Koalition einzuleiten und ihnen eventuell auch durch eine scharfe Wahlkampagne den nötigen Nachdruck zu geben. Die Aussichten hierfür sind auch nicht ungünstig. In Bosnien ist die gleichgeartete liberale serbisch-kroatische Koalition im Landtage ebenfalls in die Minorität

gedrängt worden. Um sich der Regierung wieder zu nähern, hat sie eine Kundgebung erlassen, in der sie gegen alle trialistischen Pläne Stellung nahm und nur für Bosnien und die Herzegowina die weitgehendste Autonomie forderte. Dadurch fühlen sich aber nicht nur die dalmatinischen Kroaten, welche die Vereinigung Dalmatiens mit Bosnien anstreben, verletzt, sondern auch die Kroaten im Königreiche Kroatien. Im serbischen und kroatischen Lager verschärfen sich dadurch fortgesetzt die bestehenden Differenzen und darum ist es sehr zweifelhaft, ob die serbisch-kroatische Koalition im Agramer Landtage neuen Verhandlungen mit dem Banus und neuen Wahlen widerstehen wird.

Aus Stadt und Land.

Titelverleihungen. Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Oberlehrern Franz Schenk der sechsklassigen Knabenvolksschule in Eggenberg, Josef Schwarzl der fünftklassigen Mädchenvolksschule in Graz (Brodmanngasse), Franz Breclo in Windischgraz (Umgebung) und Josef Koschnitz in Hohenegg (Umgebung) den Direktortitel verliehen.

Von der Staatsanwaltschaft. Staatsanwalt Dr. Theobald König wurde zur Staatsanwaltschaft in Wien berufen; er war durch fünf Jahre bei der hiesigen Staatsanwaltschaft tätig.

Aus dem Staatsbaudienste. Der k. k. Bauadjunkt Gustav Kohlfürst wurde zur Dienstleistung in das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten einberufen.

Vom Postdienste. Der Postgehilfin Pauline von Schwarzer wurde die Postexpedientenstelle bei dem Postamt in Kopreinitz verliehen.

Die Hauptferien. Der Minister für Kultus und Unterricht hat bezüglich der Ferienordnung an den Mittelschulen, Mädchenschulen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, kommerziellen und nautischen Schulen die Anordnung getroffen, daß die diesjährigen Hauptferien, so wie bis zum Jahre 1907, wieder vom 16. Juli bis zum 15. September zu dauern haben. Um aber für die Vornahme der Reise-, Privatisten- und Aufnahmsprüfungen, sowie anderen Abschlußarbeiten die erforderliche Zeit zu gewinnen, entfällt die Erteilung des Unterrichtes an den eingangs erwähnten Lehranstalten schon in den letzten zehn Tagen vor Beginn der Hauptferien und wird am ersten oder zweiten dieser unterrichtsfreien Tage der Schlußgottesdienst abgehalten und die Zeugnisverteilung vorgenommen.

Zur Beamtenfrage. Aus Richterkreisen schreibt man uns: Es wäre vielleicht angezeigt, wenn die Frage der Wirkungen des sogenannten Zeitavancementes nach allen Richtungen hin einer Prüfung unterzöge, damit nicht hinterher ein Lamento ausbricht, wenn es zu spät ist. Wir fragen: Welcher deutsche Beamte, der sich dem Justizdienste gewidmet, wird sich noch Mühe, Zeit und Geld kosten lassen, um eine slawische Sprache zu erlernen und sich in gemischtsprachigen Landesteilen den Denunziationen, Behauptungen und Bernaderungen seitens der slawischen Wortführer aussetzen, wenn er in rein deutschen Landen gerade so avanciert wie mit der Kenntnis einer zweiten Landessprache? Da an der staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Unverletzbarkeit richterlicher Beamten nicht gerüttelt werden kann und darf so wird die nächste Folge des Zeitavancementes die gänzliche Verdrängung des deutschen respektive ein Suchen des italienischen Richterstandes aus den gemischtsprachigen Landesteilen sein. Wozu übrigens ein Zeitavancement einführen — es würde ja genügen, eine Vorrückung in den höheren Gehalt ohne gleichzeitige Rangserhöhung zu statuieren, so dem Ehrgeize auch einen höheren Rang zu erlangen, so wie derzeit, im Kompetenzwege, freier Spielraum gelassen werden würde.

Ueber das Soloquartett für Kirchengesang, Leipzig. Das am 12. April in Cilli singen wird, schreibt E. Droste in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“: In unserer Zeit der Verweltlichung aller Kunst, hat sich eine Vereinigung zu hohem Ansehen durchgerungen, die sich die Pflege der geistlichen a capella-Literatur in ihrer reinsten Form zur Aufgabe gemacht: das Leipziger Soloquartett für Kirchengesang. Von der richtigen Er-

kenntnis ausgehend, daß er in den letzten Jahrzehnten sich geltend machenden Verflachung der evangelischen Kirchenmusik nur durch die tatkräftige Neubelebung der noch viel zu wenig gewürdigten Schätze der älteren Meister der geistlichen Musikliteratur, Martin Luther, Eccard, Pratorius, Schütz, Selle, Bach, Hiller, Hauptmann, Albert Becker u. a., beggnet werden könne, rief Bruno Röhlig, Königl. Musikdirektor und Kantor a. St. Joh., das Quartett ins Leben. Er wurde in seinen Bestrebungen von seinen Lehrern, dem hochherzigen Professor Dr. Nibel, Professor Dr. Robert Papperitz in Leipzig und Gottfried Weiß in Berlin aufs lebhafteste unterstützt. So konnte Röhlig im Vereine mit seiner Gattin, mit der Altistin Frä. E. Schneemann und dem Bassisten Herrn Fischer sein hohes Ideal verwirklichen, und zwar mit dem nachdrücklichsten Erfolge. Die Programme wurden von dem Leiter des Quartetts nach bestimmten Gesichtspunkten, bei denen die außerordentlich gründliche Kenntnis der gesamten in Betracht kommenden einschlägigen Literatur schon für sich allein die größte Hochachtung abnötigt, zusammenge stellt, wie „Die christlichen Festzeiten“, „Meisterfinger deutsch-evangelischer Kirchenmusik vom 16. bis 19. Jahrhundert“, „Das geistliche Volkslied vom 12. bis 18. Jahrhundert“, „Schatzkästlein deutsch-evangelischer Kirchenmusik A) bis auf Joh. Seb. Bach, B) von Bach bis zur Gegenwart“, „Kleinodien deutsch-evangelischer Kirchenmusik“, „Weihnachten in Liedern“, „Passionsbilder“ u. a. m. Bald weilten die Sänger nicht nur in hunderten von deutschen Städten, sondern auch in Oesterreich, in der Schweiz, in den Niederlanden, in Belgien, Italien, Schweden, Rußland, England und Frankreich, im Orient (Rumänien, Türkei, Kleinasien, Palästina, Aegypten) und in etwa 50 Städten Nordamerikas. Die Zahl der insgesamt veranstalteten Konzerte beträgt heute über 1500, über die eine Unzahl von fachmännischen Urteilen vorliegen, die sich in begeisterten Lobsprüchen der Leistungen der Leipziger Quartettkünstler erschöpfen. Und in der Tat wird derjenige, der einmal Gelegenheit gehabt hat, dem hinsichtlich der überraschenden Klangwirkung und wundervollen Abtönung der einzelnen Stimmen untereinander, der Intonation, des Vortrags wie insbesondere der inneren, von einem tiefreligiösen Gefühl getragenen und inspirierten Beseelung des Tones ganz unvergleichlichen und einzigartigen Gesangs des Röhlig'schen Soloquartetts andachtsvoll zu lauschen, nicht ohne den tiefsten Eindruck wahr empfundener Weihe und Erbauung geschieden sein. Der Erlös der Konzerte wird nach Abzug der notwendigen Kosten mildtätigen Stiftungen zugewiesen (bisher etwa 300.000 Mk.). So schafft denn das Leipziger Soloquartett für Kirchengesang den Freunden der musica sacra einerseits eine Quelle höchsten geistigen Genusses, anderseits reiche materielle Segnungen für diejenigen, die mühselig und beladen sind, und dient so in doppelter Hinsicht einem wahrhaft idealen Zweck.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Samstag den 25. März um 1/2 3 Uhr nachmittags wird mit dem Übungsschießen auf der bürgerlichen Schießstätte begonnen und an Sonn- und Feiertagen fortgesetzt werden. Nachdem zu Ostern ein internes und zu Pfingsten ein großes Festschießen mit sehr hohen Preisen veranstaltet wird, werden die Mitglieder ersucht sich an dem Übungsschießen recht oft zu beteiligen. Gästen und fremden Schützen stehen tadellose Scheibestufen und Munition zur Verfügung.

Gründungsfest des Cillier Athletik-Sportklubs. Wie schon mitgeteilt, feiert der Cillier deutsche Athletik-Sportklub am Samstag den 1. April sein fünfjähriges Gründungsfest. Das Protektorat für diese im großen Stil geplante Veranstaltung hat in liebenswürdiger Weise der Bürgermeister der Stadt Cilli, Herr Doktor Heinrich Jabornegg von Altenfels übernommen. Die Festrede hält Herr Landtagsabgeordneter Dr. Eugen Negri. Wie wir erfahren, soll das Fest einen allgemein völkischen Charakter tragen, entsprechend dem Geiste, der seit jeher im Vereine als leitend galt. Die großen Vorbereitungen, die bereits getroffen werden, lassen auf einen schönen Abend schließen, der wohl einen Massenbesuch der ganzen nationalen Bevölkerung Cillis aufzuweisen haben wird. Wenn wir schon heute etwas verraten sollen, so glauben wir, daß den Hauptanziehungspunkt des Abendes das Säbelsechten mehrerer Damenpaare bilden dürfte. Näheres werden wir noch in den folgenden Nummern bringen.

Die ersten Hosenröcke in Cilli. Am Sonntag nachmittags tauchten in Cilli zwei Hosenröcke auf, die ein nicht unbedeutendes Aufsehen erregten. Zwei Schauspielerinnen waren es, die diese

neue Mode dem Publikum vorführen wollten. In großer Menge sammelte sich das Publikum an; es verhielt sich aber, abgesehen von einigen halbwüchsigen Jungen ziemlich teilnahmslos. Im „Erzherzog Johann“ kredenzt seit einer Woche eine schmucke Hosenrock-Hebe das köstliche „Pils“! Eine hiesige Firma hat im Auslagefenster einen Hosenrock nach echtem Pariser Modell ausgestellt. Der Andrang beim Schaufenster ist ein bedeutender.

Aus dem Schuldienst. Dem Landesschulinspektor Dr. Karl Tumler wurde der Titel und Charakter eines Hofrates verliehen.

Ein Ueberfall. Als vor einigen Tagen der beim Besitzer Rataj in Hohenegg bedienstete Knecht Michael Zorzo um 3 Uhr früh an die Arbeit ging, wurde er von den Arbeitern Josef Arsenik und Josef Hgajner aus dem Hinterhalte mit Steinen beworfen. Er suchte die beiden Steinwerfer durch Zureden von ihrem Tun abzuhalten, erhielt jedoch von einem der beiden Burschen einen Messerstich in die Wangengegend. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

Kämpfende Schulbuben. Vor einigen Tagen kam es zwischen den Volksschülern aus Lubetchno und Dornbüchl beim Nachhausegehen aus der Schule zu einer Balgerei. Dabei taten sich am meisten der Besitzersohn Franz Brecher aus Bischofsdorf und Anton Kramer hervor. Durch einen Steinwurf wurde der Schüler Blasius Ambroz am Kopfe verletzt. Am Nachmittage wurde die Balgerei fortgesetzt und Blasius Ambroz von Anton Kramer mit dem Messer in den Oberarm gestochen. Nachdem nun einer am Schlachtfeld liegen geblieben, ergriff die übrige Schuljugend die Flucht.

Wegen eines späten Nachtmahles geriet Paul Paulic, Knecht beim Besitzer Michael Straber in Lava Umgebung Cilli mit der dort bediensteten Magd Maria Jerzernik in einen Streit, in dessen Verlauf er auch handgreiflich wurde. Mit einer Feuerschafel begann er auf die Jerzernik loszuschlagen, so daß der Stiel abbrach. Als sie sich seinen Mißhandlungen durch die Flucht entzog, ging er auf die zweite Magd Franziska Salaber los, bis auch diese ihm entwich. Paulic wird sich strafgerichtlich zu verantworten haben.

Ein Abenteuerer. Am Montag Vormittag wurde ein Mann in Haft genommen, der sich Wilhelm von Velden nannte und in Holland geboren und dahin zuständig sein will. Mechaniker von Beruf, zog er seit September 1910 sowohl zu Schiffe als auch zu Fuß durch verschiedene Länder und Gegenden und erbettelte sich seinen Unterhalt. Auch selbstverfertigte Ansichtskarten brachte er zum Verkaufe. Am Montag traf er in Cilli ein und wollte sich hier einen Zehrpennig für die Weiterreise erbetteln. Er kam in die Werkstätte des Spenglermeisters Korber, entwendete, da er sich unbeobachtet fühlte, mehrere Stücke Kupferblech und wollte damit das Weite suchen. Er wurde jedoch beobachtet und einem herbeigerufenen Wachmann übergeben. Wegen Uebertretung des Diebstahles und der Landstreicherei wird sich Wilhelm von Velden beim hiesigen Bezirksgerichte zu verantworten haben.

Im Mutwillen fremdes Eigentum beschädigt. Der Antreichergehilfe Heinrich Tegelmann aus Ponigl kam, trotzdem er aus Cilli für immer ausgewiesen ist, gestern wieder in unsere Stadt. Er suchte die Brantweinschänke in der Herrengasse auf. Nachdem er dort mehrere Gläser Brantwein getrunken, begann er mit den Worten: „Wirbs sehen, was ich machen kann“ sämtliche Schnapsgläser und eine vollgefüllte Schnapsflasche zu zertrümmern. Er tat dies aus reinem Mutwillen. Vom herbeigerufenen Wachmann wurde er verhaftet und sodann dem Bezirksgerichte überstellt.

In den Wellen den Tod gefunden. Am Josefstage gingen die Brückenarbeiter Anton Gruber und Max Bošnjak gegen 7 Uhr abends von Pletrawitz gegen Lboje nach Hause. Unterwegs lehrten sie noch im Gasthause des Rodela ein, nahmen dort ihr Nachtmahl zu sich und gingen gegen 9 Uhr abends auf dem kürzesten Wege, der aber wegen einer Brückenreparatur abgesperrt war, nach Hause. Gruber, der den Weg kannte, leuchtete mit einer Laterne voran, während ihm Bošnjak nachfolgte. Nachdem Gruber die gefährlichste Stelle überschritten und am Ufer festen Fuß gefaßt hatte, sah er sich nach seinem Kameraden um, wo er so lange bleibe. Er rief nach ihm, bekam aber keine Antwort. Nun schrie er um Hilfe, worauf einige Männer erschienen und sich auf die Suche machten. Schon nach kurzer Zeit fanden sie die Leiche des Bošnjak. Er war wahrscheinlich ausgerutscht und in einen Wassertümpel der Sann gefallen. Beim Hinabfallen dürfte er an die scharfkantigen Steine an-

geschlagen und auf diese Weise den Tod gefunden haben. Da ein fremdes Verschulden ausgeschlossen erscheint, wurde die Leiche in die Totenkammer nach Sachsenfeld überführt.

Benützte Gelegenheit. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde dem Besitzersohne Franz Jezovnik in Pletrawitz während er im Stalle schlief, aus der Rocktasche ein Betrag von 66 Kronen entwendet. Als er in der Frühe den Abgang des Geldes bemerkte, schloß er sogleich gegen den arbeitscheuen Besitzersohn Leopold Lipovsek, der bei ihm im Stalle schlief, Verdacht; denn dieser war schon sehr zeitlich verschwunden. Jezovnik begab sich auf die Suche und fand auch bald den Lipovsek, lustig zechend in einem Gasthause an. Sein Verdacht war also bestätigt. Er stellte ihn zu Rede und verlangte die Rückgabe des Geldes. Da dies Lipovsek nicht freiwillig tat, wurde an ihm die Durchsuchung vorgenommen und noch ein Betrag von 54 Kronen vorgefunden. Den übrigen Teil hatte er bereits verjubelt. Lipovsek wurde dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert.

Im Rausche den Tod gefunden. Am Montag nachmittag fand die beim Gasthanspächter Wregg in Doberna bedienstete Magd Maria Felizian den Knecht Jakob Grill auf der Dachbodenstiege des Hotels Union als Leiche. Grill hatte den ganzen Sonntag über eine Unmenge von Alkohol vertilgt und auch am Montag reichlich zu sich genommen. In total betrunkenem Zustande wollte er auf dem Dachboden des Hotels Union sich seinen Rausch ausschlafen. Da die Dachbodenstiege ziemlich steil ist, dürfte er ausgerollt und über die Stiege herabgefallen sein. Auf der untersten Stufe wurde er auf dem Bauche liegend tot aufgefunden. Am Kopfe wies er mehrere Quetschwunden auf, die er sich beim Herabkollern über die Stiege zugezogen hatte. Ein fremdes Verschulden ist in diesem Falle ausgeschlossen.

Verhaftete Fälschmünzer. Aus Rann wird gemeldet: Schon durch längere Zeit wurden in Rann, sowie in der Umgebung falsche Zwanzigheller-Stücke ausgegeben, insbesondere wurden sie in den Gasthäusern sehr stark in Verkehr gebracht. Nach längerem Nachforschen gelang es der Gendarmerie, der Geldfälscher habhaft zu werden. Es sind dies das Ehepaar Michael und Agnes Cerndic, Arbeiter, und der Eisenbahnarbeiter Josef Sibilja, die in Sotot bei Rann wohnen. Sie erzeugten die Fälschungen aus einem Gemänge von Kupfer und Blei. Bei der in der Wohnung der drei Genannten vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden verschiedene Werkzeuge und das Material zur Herstellung der falschen Münzen, in einem Koffer versperret, gefunden. Die Fälscher wurden von der Gendarmerie verhaftet und dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert.

Eine Gemeindevertretung hinter Schloß und Riegel. Kürzlich kam der etwas betrunkene Besitzersohn Anton Krofl aus Laak bei Süssenheim in die Kanzlei des Gemeindeamtes St. Stephan bei St. Marein bei Erbststein, wo gerade eine Gemeinderatssitzung abgehalten wurde und beschimpfte den Gemeindevorsteher sowie die Gemeinderäte mit den gröblichsten Schimpfwörtern. Nach mühevoller Arbeit konnte Krofl aus der Gemeinderatssitzung hinausgedrängt werden. Als er draußen war sperrete er die Eingangstüre der Kanzlei von außen ab und ließ den Schlüssel stecken, worauf er von dannen zog. Da die Fenster der Kanzlei vergittert sind, mußten sämtliche Gemeinderäte darin verbleiben, bis sie einen zufällig des Weges kommenden Mann ersuchen konnten, sie aus ihrem unfreiwilligen Gefängnisse zu befreien.

Ein Gemeindefekretär fälscht die Unterschrift des Gemeindevorstehers. Der Gemeindefekretär von Sotot bei Rann, Franz Heidenegg, verfaßte eine Beschwerde an die Statthalterei in Graz namens der Gemeinde, in der er sich über die allzu häufige und geradezu ungebührliche Zuanpruchnahme des Gemeindeamtes von den Behörden beschwerte. Dieses Schriftstück fertigte er mit der Unterschrift des Gemeindevorstehers Anton Lapuh der von der Beschwerde aber gar keine Kenntnis hatte. Als die Sache ans Tageslicht kam, wurde gegen den Gemeindefekretär von der Statthalterei die Anzeige erstattet und er wird sich nun wegen Betruges (Irreführung der Statthalterei durch die Fälschung der Unterschrift) zu verantworten haben.

Die sieben Schwaben heimatsberechtig. Aus St. Egydi wird gemeldet: In der heutigen Gemeindeauschusssitzung wurde ein hier mit Spannung erwarteter Beschluß gefaßt. Sieben von unserer wackeren Südmärk angesiedelte Schwaben wurden mit bedeutender Stimmenmehrheit in den Egydier Heimatsverband aufgenommen. Nun steht

der Erwerbung der österreichischen Staatsbürgerschaft nichts mehr im Wege. Wir begrüßen die „sieben Schwaben“, die sich schon seit langem unser Vertrauen erworben haben, auf das herzlichste als höchst willkommenen deutschen Zuwachs.

Der Prozeß gegen Kanjer und Palese hat nach mehrtägiger Dauer, Dienstag abends seinen Abschluß gefunden. Monsignore Kanjer, welcher im Vereine mit dem entflohenen Monsignore Weiß und dem Industrie-Spekulanten Palese die klerikale Zentralkasse der Genossenschaften Kärntens um rund dreieinhalb Millionen Kronen betrogen hatte wurde nach dem Verdikte der Geschworenen zu 2 Jahren schweren Kerkers, verschärft durch einen Fasttag im Monate verurteilt, Palese wurde wegen Vergehens der Krida schuldig gesprochen und zu Arrest in der Dauer von sechs Wochen verurteilt.

Den Sohn angeschossen. Der Schuster Josef Molan in Pochanza bei Rann ist ein dem Trunke ergebener äußerst roher Mensch. Vor nicht gar langer Zeit hatte er auf seine Gattin geschossen, glücklicherweise ohne sie zu treffen. Am 17. ds. bekam der Sohn Anton seine Wut zu fühlen. Der Vater erfaßte ihn ohne Grund am Arm und wollte mit einer 50 Zentimeter langen Schusterzeile auf ihn los schlagen. Der junge Molan riß sich jedoch los und flüchtete in das Nachbarhaus. Bei dieser Gelegenheit fiel der Vater zu Boden, worüber er so in Zorn geriet, daß er seinem Sohne mit dem Erschießen drohte. Als Anton Molan hierauf später nach Hause ging, fand er die Haustüre versperret. Er klopfte deshalb an ein Fenster des Wohnzimmers, in dem sich gerade sein Vater und dessen Töchter Anna und Marie aufhielten. Als der Vater den Sohn sah, löschte er die Lampe aus. Anna rief ihrem Bruder zu er möge flüchten, der Vater wolle ihn erschießen. Als Anton Molan sich hierauf sogleich zurückzog und hinter einem Holzstoße Zuflucht nehmen wollte, frachte bereits ein Schuß, der ihn in die rechte Hand traf und verletzte. Nun floh die ganze Familie zu einem Nachbarn, wo sie auch übernachtete und solange blieb, bis die Gendarmerie einschritt, den unmenschlichen Vater verhaftete und dem Bezirksgerichte Rann einlieferte.

Ein interessantes Legat für den Deutschen Schulverein. Der „Slovenski Narod“ meldet: Gestern wurde in Gurtsfeld die im Alter von 90 Jahren verstorbene Tante des Reichsratsabgeordneten Dr. Hocevar zu Grabe getragen. Frau Hocevar galt allgemein als Millionärin. Bei Eröffnung des Testaments wurde ein Legat von 50.000 Kronen zugunsten des Deutschen Schulvereines vorgefunden. Das gesamte hinterlassene Vermögen wird auf 200.000 Kronen geschätzt. Ihrem Neffen, dem Abg. Dr. Hocevar, hinterließ die Verstorbene nichts, sondern verfügte vielmehr ausdrücklich, daß die ihr von Abgeordneten Dr. Hocevar geschuldeten 58.000 Kronen der Erbschaftsmasse zufließen sollen. Vor einigen Wochen ist der Bruder des Abg. Hocevar, der sich vergebens bei seiner Tante um eine Unterstützung bemüht hatte, in Rudolfswert in Konkurs geraten und nach Newyork geflüchtet, wo er, nach hierher eingetroffenen Nachrichten, gestern verhaftet wurde.

Verkehrsverbesserung auf der Rohitscher Lokalbahn. Ueber Einschreiten des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark hat die Rohitscher Lokalbahn die Veranlassung getroffen, daß in der Zeit vom 14. bis 31. Mai und vom 1. bis 10. September d. Js. an jedem Sonn- und Feiertag und Mittwoch und in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August d. J. aber täglich ein drittes Zugpaar auf der Rohitscher Bahn verkehren wird.

Die Leiche im Schacht. Am 16. d. M. 12 Uhr nacht, wurde der Bergarbeiter Ludwig Gasparne vom Steiger Josef Bigmann in einem Kohlenschachte des Bergwerkes Trifail als Leiche gefunden. In diesem Schachte befindet sich eine elektrisch betriebene Wasserpumpmaschine, mit deren Wartung Gasparne betraut war. Die Leiche lag auf dem Einfahrtsgeleise am Bauche. Sie wurde in die Totenkammer nach Trifail gebracht, wo man am Kopfe Verletzungen feststellte. Da man im Zweifel ist, ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, wurde die gerichtsarztliche Leichenöffnung angeordnet.

Eine öffentliche Züchtigung. Der Redakteur des hiesigen deutschgeschriebenen windischen Blattes Richard Waglawek wurde Montag abends, als er sich mit seinem Vater durch die Bogengasse zu seiner Wohnung begab, von dem Studierenden B. B. weiblich durchgeprügelt. In dem Blatte wurde der genannte Hochschüler wiederholt in unqualifizierbarer Weise angegriffen und er geriet dadurch in eine derartige Erregung, daß er sich mit einem kräftigen Schilling Genugthuung holte. Die

Verwendung der Rute im politischen Kampfe ist ja im allgemeinen wohl nicht zu billigen, allein in diesem Falle muß man doch sagen, daß es sich um die Zurückweisung von Angriffen handelte, die von der gesamten anständig denkenden Bevölkerung Cillis auf das schärfste verurteilt werden, von Angriffen, auf welche die körperliche Züchtigung wohl die beste und richtigste Antwort ist. Es war ohnedies fast staunenswert, daß diese Züchtigung so lange auf sich warten ließ.

Was der Hosenrock anrichten kann.

Dem täglich wachsenden Sündenkonto des Hosenrockes ist jetzt auch der Bruch einer Verlobung zur Last zu schreiben. In London hat eine junge Dame ihren ehemaligen Bräutigam, einen Landschaftsmaler, auf Einhaltung des Eheversprechens verklagt, weil er die Verlobung für aufgehoben erklärte, als sie darauf bestand, die Zuperculotte zur Trauung anzuziehen. Der Richter aber hat dem hosenrockfeindlichen Maler recht gegeben und die Klägerin abgewiesen. O Hosenrock!

Deutsche Techniker mangeln.

In der Kohlenegend Voitsberg = Köschl = Lankowitz befinden sich mehrere große Kohlenbergbetriebe, die natürlich einer größeren Anzahl jüngerer Bergingenieure (Assistenten) bedürfen. Seit Jahren wird nun wie die Südmärk mitteilt die Wahrnehmung gemacht, daß selbst in dieser noch ganz deutschen Gegend ausschließlich meist tschechische Bergingenieure beschäftigt werden. Auf eine diesbezügliche Erkundigung über die Ursache dieser traurigen Erscheinung erfahren wir, daß sich auf die Stellenausschreibungen meistens keine deutschen Bergingenieure melden, sondern vorwiegend Tschechen, welche ihre Kenntnisse nur den deutschen Bergakademien verdanken. Besonders ist dies beim jungen Nachwuchs der Fall. Die jungen deutschen Anfänger sollen sehr häufig von den Bergbetrieben geforderten praktischen Prüfungen nicht ablegen wollen. Wie wird die Zukunft aussehen, wenn wir statt der gegenwärtig meist deutschen Betriebsleitungen (Bergingenieure) nur oder doch vorwiegend Tschechen in den leitenden Stellungen haben werden. Jüngere Bergingenieure werden schon mit einem Anfangsgehalt von über 200 Kronen im Monat angestellt. Die Aussichten sind also nicht so ungünstig. Es ist daher dringend nötig, daß sich mehr junge Deutsche dem Bergfache widmen; man wird dieselben in allen deutschen Betrieben den Slawen vorziehen.

Die Südmärk für das Pfarrhaus in Floruz (Südtirol). Bekanntlich werden die klerikalen Kreise nicht müde, unaufhörlich zu behaupten die Südmärk sei ein antikatholischer Verein, weil ihm zufällig einige Protestanten angehören und weil er in seinen Handlungen sich nur von völkischen und nicht konfessionellen Erwägungen leiten läßt. Diese überall umherschwirrenden Verleumdungen, welche in Blättern und Versammlungen in bewußt böswilliger Absicht ausgestreut werden, erfahren durch die einfache Tatsache eine Widerlegung, da unter andern von katholischen Kirchengemeinden Ansuchen um Unterstützung einlaufen; so auch in letzter Zeit vom Pfarramte in Floruz um einen Beitrag zum Neubau des Pfarrhauses. Obwohl solch rein konfessionelle Angelegenheiten grundsätzlich aus der Vereinstätigkeit ausgeschlossen werden, da sie nicht in den Pflichtenkreis eines Schutzvereines gehören, so fand man in diesem Falle doch keinen Anlaß, die mit nationalen Gründen gestützte Bitte des Kuraten Kroß in Floruz abzuweisen. Gegen die bündige Verpflichtung des Pfarramtes, für deutschen Gottesdienst sich zu verbürgen, wurde der Gemeinde zum Ausbau des Kuratenhauses ein unverzinsliches Darlehen von 800 Kronen gewährt. So handelt ein antikatholischer Hezverein. Natürlich wird auch diese Tat wie so viele andere von der Gegenseite totgeschwiegen und nach wie vor kühn weiter verächtigt werden.

Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien. In der Nähe der Stadt Sete Lagoas in dem brasilianischen Staate Minas Geraes wurde eine neue Kolonie „Dr. Wenzelbr Brax“ gegründet. Die Stadt Sete Lagoas selbst besitzt eine ungünstige Lage; sie ist von Sümpfen umgeben, die zur Regenzeit die Luft mit jenem feuchtwarmen Moderduft erfüllen, welcher bei Europäern leicht Malaria erzeugt. Ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern und Blattern, kommen gleichfalls häufig vor. Das Trinkwasser ist schlecht. Die Kolonie „Dr. Wenzelbr“ liegt etwa drei Stunden von der Stadt Sete Lagoas entfernt. Ihr Boden wird als einer der schlechtesten im ganzen Staate Minas Geraes bezeichnet. Die in der Kolonie erbauten Häuser sind sehr schlecht und teils unvollendet, teils schon wieder eingestürzt, sowie gänzlich unhygienisch. Das Trinkwasser besteht nur aus Sickerwasser mit fauligem Beigeschmack und ist für Europäer unge-

nießbar. Der Absatz landwirtschaftlicher Produkte in der Stadt ist zur Regenzeit sehr erschwert, oft durch die elenden Wegverhältnisse unmöglich gemacht. Der Staat Minas Geraes übernimmt keinerlei Garantien für die Einhaltung von Versprechungen, die etwa von irgend einer Seite bezüglich dieser Kolonie gemacht werden. Die Kolonie „Dr. Wenzelbr Brax“ muß daher als ein für österreichische Auswanderer ungeeignetes Ansiedlungsgebiet bezeichnet werden.

Gerihtssaal.

Ein Hühnerkopf.

Nach einem kurzen Streite ging der 18jährige Besitzersohn Josef Potto aus Groß-Obresch bei Rann in seinem Zorne auf seinen Gegner Anton Kroplanica mit einem Stocke los. In seiner Wut brachte er ihm durch seine Stockhiebe eine schwere Verletzung bei. Bei der am Samstag vor dem Kreisgerichte in Cilli stattgefundenen Verhandlung wurde er deshalb zu vier Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Ein gewalttätiger Mensch

Ist der Tagelöhner Alois Goriscl aus Zabukovje, Bezirk Lichtenwald, der besonders am 1. März von einer wahren Zerstörungswut befallen war. Schon in der Früh ging er von einem Gasthaus zum anderen, stänkerte die Gäste an, wurde hinausgeworfen und zertrümmerte aus Zorn darüber die Glastür und mehrere Fensterscheiben. Dabei verletzte er sich die Hand und beschmutzte mit dem Blute in dem nächsten Gasthause mehrere Gegenstände. Als ihn im Gasthause des Alois Magun der Knecht zur Ruhe wies, ging er mit seinem Messer auf ihn los. Wäre der Angegriffene nicht schnell zur Seite gesprungen, hätte ihn Goriscl schwer verletzt. Nun wurde Goriscl auch aus diesem Gasthause an die Luft gesetzt. Da die Türe abgesperrt wurde, begann er, Steine an die Türe zu werfen und zertrümmerte bei dieser Gelegenheit wieder mehrere Fensterscheiben. Durch die herumfliegenden Fensterplitter und Steine waren die Hausbewohner in großer Gefahr. Die Magd Josefa Ledinek, die um Gendarmerie gefendet wurde, bewarf er ebenfalls mit Steinen. Er wurde sodann verhaftet und hatte sich Samstag vor dem Kreisgerichte zu verantworten. Wegen öffentlicher Gewalttätigkeit wurde Goriscl zu acht Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Eingesendet.

Moderne Hautpflege. Ein schöner reiner Teint wird besonders von dem zarten Geschlecht mit Recht als ein wertvoller Besitz geschätzt. Wer ihn aber nicht hat, sondern mit unreiner Haut kämpfen muß, wird gewiß gerne vernehmen, daß es ein höchst einfaches Mittel zur Beseitigung dieser Hautmängel gibt. — Während man früher glaubte, durch Deckmittel wie Puder, Schminke etc. abhelfen zu können, welche die Poren der Haut verstopfen und so das

Uebel schlimmer machten, ist man jetzt zur Einsicht gekommen, daß eine wirksame Hautpflege nur darin bestehen kann, die Haut vor allem frisch zu erhalten und kein hartes, kalkhaltiges Wasser zum Waschen zu verwenden, sondern ein, dem Regenwasser möglichst ähnliches, weiches Wasser. — Das erreicht man leicht und zuverlässig, indem man dem Waschwasser ein wenig von Mac's Kaiser-Vorax beifügt, welcher nicht nur antiseptisch und reinigend wirkt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch der Haut natürliche Frische, Reinheit und Zartheit verleiht. Die wertvollen hygienischen und kosmetischen Eigenschaften des Kaiser Vorax sind zur Genüge bekannt und soll hier noch erwähnt werden, daß derselbe nächst der Seife das populärste und meist gebrauchte Toilettmittel geworden ist. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich den echten Mac'schen Kaiser-Vorax in roten Kartons von der Firma Gottlieb Voith, Wien I/1, welche auch die bewährten und beliebten Spezialitäten „Kaiser-Vorax-Seife“, Kaiser-Vorax-Schampoo und „Kaiser-Vorax-Hautpuder“ in den Handel bringt.

Nein, mein Freund, Geduld ist Unsinn,

und ein gefährlicher dazu. Mit Katarrhen dar man keine Geduld haben, die bekämpft man sofort durch den Gebrauch von Fays ächten Sodener Mineral Pastillen. Die sind ein Produkt der Sodene. Quellen und machen so einem Katarrh in unglaublich kurzer Zeit ein Ende. Fays ächte Sod nern kann man in allen Apotheken, Drogen, Mineralwasserhdlg für K. 1.25 kaufen, hute sich aber vor Nachahmungen. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th. Guntbert, t. u. t. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.



Hervorragendes Nahrungsmittel für gesunde und schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder jed. Alters. Es fördert die Muskel- und Knochenbildung, verhilft und beseitigt wie kein anderes Diarrhöe, Brechdurchfall, Darmkatarrhus.

welche auf eine gesunde Hautpflege hält. Speziell Sommerprossen vertreiben sowie eine zarte weiche Haut und weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit:

Eine Dame

Stedenpferd-Willenmilchseife
(Marke Stedenpferd)
von **Bergmann & Co.**
Tetschen a. E.
Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 13. bis 19. März 1911 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ferkel	Lämmer	Ziegen	Bidlein	Stiers	Ochsen	Kuh	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Ziegen	Bidlein	
Butschel Jakob	—	2	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenta Johann	1	2	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschel Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	—	2	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	150	—	—	—	—
Knes	—	2	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosfür Ludwig	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leschke Jakob	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	1	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reischel	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenwegg Josef	—	7	—	—	13	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	4	1	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	2	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	12	3	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Unegg Rudolf	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wollgruber Franz	—	2	—	—	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	101	—	—	—	—

Herr Hans Woschnagg

Chef der Lederwerke Franz Woschnagg & Söhne

Starb auf der Fahrt zwischen Catania und Messina am 21. März im 49. Lebensjahre.

Der Zeitpunkt der Beerdigung wird nach erfolgter Überführung der Leiche nach Cilli bekannt gegeben werden.

In tiefster Trauer gibt davon Nachricht Ella Woschnagg geb. Negri im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder Ilse und Hans Erik und aller Verwandten.

Schönstein, am 22. März 1911.

Die k. k. priv. Lederwerke Franz Woschnagg & Söhne in Schönstein (Steiermark)

geben tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben ihres geliebten, unvergeßlichen und hochverdienten Mitchefs, des Herrn

HANS WOSCHNAGG

der inmitten seines rastlosen, tatenreichen und ersprießlichen Wirkens im 49. Lebensjahre auf der Reise zwischen Catania und Messina am 21. März 1911 plötzlich verschieden ist.

Wir betrauern in ihm einen treuen Ratgeber und unermüdlichen Förderer unserer Bestrebungen und werden ihm ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird von Messina nach Cilli überführt und wird der Zeitpunkt der Beerdigung später bekanntgegeben.

Schönstein, 22. März 1911.

Friede seiner Asche!

Ein Stärkungsmittel

für

Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirklichkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Sauerwein mit Baldriantröpfen, Himbeerfrucht und Kirschlaf wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhlverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Litörgläse voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und vermischt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à K 3,- und 4,- in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Steiermarks zu haben; in Cilli, Bad Neuhaus, Windischberg, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Marburg usw. in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittdrogen.

Abonnements: 1 Mk. bei allen Buchhandlungen, pro Vierteljahr zu 1 Mk. und allen Postanstalten.

Berlin-Prag-Kommern durch John Henry Schwabe, Berlin W.

Welt über 100000 Abonnenten.

1 K. 80 h

Gesucht wird ein tüchtiger, verlässlicher, verheirateter

Schlosser

welcher im Schmieden bewandert ist, mit Verlegen von Rohrleitungen, Maschineureparaturen, also mit allen in die Profession einschlagenden Arbeiten vollkommen vertraut ist. Der Posten ist mit freier Wohnung und Gartenanteil verbunden. Anträge unter Beischluss von Zeugnisabschriften sind unter „tüchtiger Schlosser Nr. 17326“ an die Verwaltung dieses Blattes zu richten.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Stadthaus in Cilli, einstöckig, mit Vorgarten und Grundstück, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause, Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amtstraden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund in Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{4}$ Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Vereins-Buchdruckerei Geleja

≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

* Cilli *

Rathausgasse 5

Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Aktienkapital: K 50,000.000.—

Reserven: K 12,550.000.—

Zentrale in Prag.

Kommanditen in Wien u. Braila.

Durchführung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf

von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.K. k.  priv.**Böhmische Union-Bank**
Filiale Cilli.**Spesenfreie Couponeinlösung.**
Uebnahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrän-
kfächern (Safes).**Annahme von Geldern zur**
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.**Kreditbriefe**auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.Filialen in Reichenberg, Gablonz,
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr.-Schönberg, Neutitschein,
Graz, Leoben, Königshof, Klagen-
furt, Villach.**Schäferhund**verlaufen gelb gescheckt, abzugeben
bei Otto Planitz, bei der Firma
D. Rakusch.**Schöne Wohnung**im I. Stock, gassenseitig, mit zwei
Zimmern, Küche und Zugehör, ge-
schlossenen Gang und Wasserleitung
in der Küche ist zu vermieten. Zu
besichtigen Grazergasse Nr. 33.**Heiratsantrag.**34jähr. Mann übernimmt eine schöne
Wirtschaft im Werte von 40.000 K
und sucht als Lebensgefährtin Mäd-
chen oder Witwe bis 40 Jahre alt,
mit 16.000 K zu ehelichen. Gefl.
Zuschriften unter „Landwirt“
postlagernd Cilli. 17320**Trödlerei**ist sofort preiswürdig zu haben.
Anzufragen in der Verwaltung
dieses Blattes.

Das

Burgwartgasthausam Schlossberg bei Cilli ist
samt Gemüsegarten und zwei Gast-
hauskonzessionen für 150 Kronen
jährlich sofort zu verpachten. Nähere
Auskunft bei Herrn Sodawasser-
fabrikanten Maier, Cilli, Hauptplatz.**Zwei geprüfte**
Heizer

oder

Maschinistenerhalten sogleich dauernde Beschäf-
tigung. Zuschriften unter „Kohlen-
werk Nr. 17327“ an die Verwaltung
des Blattes.**Wohnungen**mit 1 Zimmer und Küche und
2 Zimmer und Küche samt Zugehör
sind sofort zu vermieten.Anzufragen Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“.

Mack's
**KAISER-
BORAX**

Hervorragendes Toalettmittel,
in hunderttausenden von Familien im
Gebrauch; macht die Haut zart und weiss
und zugleich widerstandsfähig gegen
Witterungseinflüsse. Nur echt in roten
Kartons zu 15,30 und 75 h Kaiser-
Borax-Seife 80 h Tola-Seife 40 h
GOTTLIEB VOITH, WIEN III/1
Ueberall zu haben.

Echte Brünner Stoffe**FRÜHJAHR- UND SOMMERSAISON 1911****Ein Coupon****Meter 3.10 lang,****kompletten****Herren-Anzug**

(Rock, Hose, Gilet)

gebend, kostet nur

1 Coupon 7 Kronen

1 Coupon 10 Kronen

1 Coupon 12 Kronen

1 Coupon 15 Kronen

1 Coupon 17 Kronen

1 Coupon 18 Kronen

1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden,
Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte**Tuchfabriks-Niederlage.****SIEGEL-IMHOF in BRÜNN**

Muster gratis und franko

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma
Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.Infolge riesigen Warenumsatzes stets grösste Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste
Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.**Danksagung.**Für die vielen Beweise der aufrichtigen Teilnahme
während der Krankheit und des Ablebens unseres lieben
Gatten und Vaters, des Herrn**Rudolf Tabor**sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche
Beteiligung beim Leichenbegängnisse, sagen wir allen
Freunden und Bekannten, insbesondere dem deutschen
Gewerbebund und der Genossenschaft der Kleidermacher
auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Cilli, am 20. März 1911.

Familie Tabor.

Junger tüchtiger

MANNwelcher sämtliche Kanzleiarbeiten
beherrscht und des Maschinschreibens
kundig ist, sucht sofort einen dau-
ernden Posten. Gefl. Zuschriften
unter „St.“ an die Verwalt. d. Bl.**GASTHAUS**(auch für ein anderes Geschäft ge-
eignet) am Hauptplatz Ecke Kir-
chengasse im Markte Rohitsch, ist
aus freier Hand unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. Anfragen
beim Besitzer Johann Brezinsek,
Rohitsch. 17318**Maschinschreibunterricht**und Stenographie erteilt ein lehr-
befähigter Maschinschreiblehrer
gegen mässiges Honorar. Anfragen
sind zu richten an den Stadtamts-
sekretär Hans Blechinger.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen(englischer Liege- und Sitzwagen)
ist billigst zu verkaufen.
Zu besichtigen Gaberje Nr. 4,
I. Stock, gegenüber der Stadtmühle.**Agenten**tüchtig und solid, werden bei höchster
Provision f. meine bestrenommierten
Fabrikate in
Holzrouleaux u. Jalousien
aufgenommen.**ERNST GEYER**

Braunau, Böhmen. 15183

**Fahrkarten- und Frachtscheine**
nach**Amerika**königl. belgischer Postdampfer der
„Red Star Linie von Antwerpen“
direkt nach**New-York und Boston**konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung.
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die**Red Star Linie**

in Wien, IV., Wiednergürtel 6

Julius Popper

in Innsbruck, Südbahnstrasse 2

Franz Dolenc

in Laibach, Bahnhofstrasse 41.